

Engadiner Post

POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnaun und Val Müstair.

Zernez Tschinch duonnas ed üna sesantina d'homens s'han masürats quista fin d'eivna passada a Zernez al campiunadi svizzer da trar a culombs. Da la partida es eir stat l'antierur skiunz Marco Büchel. **Pagina 9**

Eishockey Der CdH Engiadina hat für die kommende Saison den 40-jährigen Andrés Sanz als Trainer der 2.-Liga-Mannschaft verpflichtet. Die Zusammenarbeit ist vorerst auf eine Saison fixiert. **Seite 11**

Heilpflanze Rosmarin kommt nicht nur in der Küche als Gewürz bei Fleischspeisen zum Einsatz, sondern wird auch in der Medizin verwendet. So schützt die Pflanze auch Galle und Leber. **Seite 16**

Dokumentarfilm über ungeklärten Hotelbrand

Ein Dokumentarfilm von Roman Vital soll nochmals die Vorgänge rund um den verhängnisvollen Brand, dem das Hotel Waldhaus in Vulpera 1989 zum Opfer fiel, beleuchten.

BETTINA GUGGER

«Die Feuerwehren von Tarasp, Scuol und Sent wurden am Samstag Morgen nach 05.00 Uhr von einem Passanten informiert», schreibt die EP/PL in der Ausgabe vom 30. Mai 1989. «Eine halbe Stunde später befand sich das Gebäude bereits im Vollbrand, so dass sich die Feuerwehr darauf beschränken mussten, die umliegenden Gebäude zu schützen.» 80 Feuerwehrleute mussten zusehen, wie das Hotel Waldhaus in Vulpera den Flammen zum Opfer fiel. Zeugen des Brandes waren auch der damalige Hotel-Direktor Rolf Zollinger und der Postenchef der Kantonspolizei in Scuol, Mario Salis. Beide erinnern sich noch genau an die traumatischen Morgenstunden des 27. Mai, die eine Zäsur für die Unterengadiner Hotellerie bedeuten sollten. Regisseur Roman Vital lässt in seinem Dokumentarfilm «Caught in fire» Zeitzeugen zu Wort kommen, in der Hoffnung, der Wahrheit ein Stück näher zu kommen: Zwei unterschiedliche Gutachten und damalige Interessenskonflikte lassen bis heute Raum für Spekulationen. Obwohl mit grosser Wahrscheinlichkeit von Brandstiftung ausgegangen werden muss, konnte nie ein Täter überführt werden. Die EP/PL stattete den Dreharbeiten in Vulpera einen Besuch ab. **Seite 3**



Das Hotel Waldhaus brannte bis auf die Grundmauern nieder. Verletzt wurde beim Brand 1989 niemand. Foto: z. Vfg

Polizeilich vernachlässigt?

Die Bündner SVP-Fraktion will, dass Polizeiposten in der Nähe von Grenzen wieder bedient werden. Insbesondere im Bergell sei die Bevölkerung versichert.

RETO STIFEL

Knapp zwei Drittel der Asylzentren, Unterkünfte und ähnliche Einrichtungen waren Stand Februar im Kanton belegt. In den Unterkünften waren 516 Personen aus dem angestammten Asylbereich und 471 Personen aus der Ukraine mit Schutzstatus S untergebracht. In privaten Unterkünften, also ausserhalb von bestehenden Einrichtungen des Kantons, wohnten 822 Personen aus dem Flüchtlings- und Asylbereich sowie 945 Personen aus der Ukraine. Diese und viele weitere Zahlen gab es seitens des Kantons auf eine SVP-Fraktionsanfrage zur Unterbringung und Betreuung von Flüchtlingen und Asylbewerbern im Kanton. Die SVP zeigt sich in ihrer Anfrage besorgt über die Zunahme der Asylsuchenden, welche auch einen Grenzkanon wie Graubünden betreffen würden. Besorgt und polizeilich vernachlässigt fühlt sich gemäss der SVP auch die Bevölkerung im Bergell. Dies, weil es im Südtal mit dem Grenzposten Castasegna keinen eigenen Polizeiposten mehr gibt. Das Bergell werde vom 40 Kilometer und einem Pass entfernten Samedan aus bedient. Grossrat Mario Salis als Erstunterzeichner spricht von einer polizeilichen Entblössung. **Seite 5**

Il portafortuna in muntogna

Val Müstair Peter Roth da Sta. Maria es stat 45 ons spazzachamin. Da quels trais ons in Engiadin'Ota ed in seguit 42 ons in Val Müstair. Quella jada d'eira'l gnü elet sco «Unterländer» in occasiu da la Mastralia jaura. Da tuot sias episodas ed aventuras ha'l uossa scrit ün cudesch cul titel «45 ons portafortuna illas muntognas» – la vita variabla d'ün spazzachamin. In Val Müstair es Peter Roth stat durant set mais l'on spazzachamin ed il rest dal temp guardian dal Parc Naziunal. (nba) **Pagina 8**

Anzeige

BUN DI
Café & Restaurant

Wir sind auch ein Restaurant
Regional, ein kleiner Snack oder etwas Exklusives – unser Angebot ist vielseitig, abwechslungsreich, auch vegan oder vegetarisch.
Grosse Sonnenterrasse

Öffnungszeiten
Von 7:30 Uhr bis 23 Uhr
7 Tage, das ganze Jahr.
Keine Saisopause.

www.puntraschigna.ch
Via da Mülin 28, 7504 Pontresina
Immer genügend Parkplätze vor dem Haus oder im Parthaus Mülin.

Überraschungssieger am 14. Pfingst Open

Schach Nach drei pandemiebedingten Absagen fand über Pfingsten das 14. Engadiner Pfingst Open statt. Mit dem Hotel da la Staziun in Zernez fanden die Organisatoren rund um David Weisstanner und Toni Paganini auch einen neuen Spielort, nachdem der bisherige Austragungsort in Celerina zu klein geworden war. Knapp 30 Teilnehmer – allesamt Männer zwischen 15 und 77 Jahren – spielten ein gedrängtes Turnier mit fünf Runden in nur drei Tagen. Als bester Engadiner Spieler wurde Adrian Lips aus Samedan Vierter. Nicht zuletzt dank einem hart erkämpften Sieg gegen den nominell stärksten Einheimischen, Andri Arquint aus Samnaun. Den Turniersieg holte sich der St.Galler Marc Potterat. Er schlug den Favoriten und internationalen Meister Alexander Bezleký hauchdünn. (jd) **Seite 7**

Unir las scoulas a Müstair

Val Müstair L'eivna passada es la populaziun jaura gnüda orientada in radunanza cumünala a regard il proget d'unir las scoulas a Müstair. La cifra da scolaras e scolaris in Val Müstair es nempie ida inavo l'ls ultims ons. Uossa vuol es sto il cumün unir ils lös da scoula in üna fracziun. In avegnir vessan tuot ils uffants jauer dad ira a scoula a Müstair – allesamt Männer zwischen 15 und 77 Jahren – spielten ein gedrängtes Turnier mit fünf Runden in nur drei Tagen. Als bester Engadiner Spieler wurde Adrian Lips aus Samedan Vierter. Nicht zuletzt dank einem hart erkämpften Sieg gegen den nominell stärksten Einheimischen, Andri Arquint aus Samnaun. Den Turniersieg holte sich der St.Galler Marc Potterat. Er schlug den Favoriten und internationalen Meister Alexander Bezleký hauchdünn. (fmr) **Pagina 9**

Anzeige

CHESA Planta[®]
SAMEDAN

80 ans Fundaziun de Planta Samedan
50 ans Eivnas da lingua e cultura

AVERTÜRA

Vernissage der Sonderausstellung
Ögliers – Brillen

09.06.2023, 17:30

T +41 81 852 12 72
info@chesaplanta.ch



SVP kritisiert fehlende Polizei-Präsenz im Bergell

In einer Fraktionsanfrage verlangt die SVP Fakten zu Flüchtlingen und Asylbewerbern. Angesichts von steigenden Zahlen fragt sie sich, ob es richtig war, Polizeiposten in Grenznähe zu schliessen.

RETO STIFEL

Nicht weniger als acht Fragen querebeet durch die Thematik der Unterbringung und Betreuung von Flüchtlingen und Asylbewerbern hat die SVP in einer Fraktionsanfrage in der letzten Dezembersession der Bündner Regierung gestellt. Erstunterzeichner waren die beiden Oberengadiner Grossräte Mario Salis und Stefan Metzger. Die SVP-Fraktion wollte vor allem Zahlen zur Auslastung der Asylzentren und weiteren Unterkünften, zur Anzahl Flüchtlinge aus der Ukraine mit Schutzstatus S, zu den Kosten des Asylwesens und zur Straffälligkeit von Menschen aus dem Asyl- und Flüchtlingsbereich haben. Dies vor dem Hintergrund, das gemäss letzten Hochrechnungen mit einem Anstieg auf 100'000 Asylsuchende und weitere 70'000 Flüchtlinge zu rechnen sei. Eine Situation, die auch den Grenzkanon Graubünden betreffe. Die SVP wollte insbesondere wissen, ob die Schliessung der Polizeiposten in Castasegna, Martina und Campocolongo korrekt war oder ob diese Postenaufhebungen angesichts der Asyl- und Flüchtlingssituation nicht rückgängig zu machen seien.

Kanton sieht kein Problem

In ihrer Antwort will die Regierung von einer Rückgängigmachung nichts wissen. Sie verweist auf die kantonale Immobilienstrategie mit dem Ziel, über den ganzen Kanton verteilt Verwaltungszentren zu erstellen, in denen auch die Kantonspolizei integriert wird. Aus taktischer und organisatorischer Sicht sei die Kantonspolizei Graubünden heute, basierend auf der in den letzten Jahren geschaffenen Mobilität im Informatik- und Fahrzeugbereich, sehr agil und nicht mehr standortgebunden. «Die Zentralisierung der Kräfte im Oberengadin, im Puschlav und im Unterengadin hat sich bewährt und fördert die mobile Präsenz der Kantonspolizei im ganzen Einsatzraum. Dieser Umstand wirkt



Der Grenzübergang in Castasegna. Aufgrund der zunehmenden Zahl von Asylsuchenden macht sich die SVP Sorgen. Weil das Bergell nicht mehr über einen eigenen Polizeiposten verfüge, fühle sich die Bergeller Bevölkerung polizeilich vernachlässigt.

Foto: Marie-Claire Jur

sich positiv auf die Interventionszeiten aus», heisst es.

«Polizeiliche Entblössung»

Erstunterzeichner Mario Salis äussert gegenüber der EP/PL Zweifel an dieser Argumentation. Er betont, dass er die Zentralisierung der Polizeikräfte unterstütze, dort, wo es Sinn mache.

Beispielsweise im Oberengadin mit der Zusammenlegung der dortigen Polizeiposten. «Was die Fraktion der SVP aber nicht nachvollziehen kann, ist gerade zum heutigen Zeitpunkt der Flüchtlingsströme die polizeiliche Entblössung einzelner Grenztäler.» Salis hat insbesondere das Bergell im Blick, welches keine stationäre Polizei mehr im

Tal hat. Das Südtal werde vom 40 Kilometer entfernten Samedan aus bedient, auf einer Strasse, auf der Streckensperren immer möglich seien. Der Pikettdienst benötige nachts im besten Fall über eine Stunde bis zur Grenze. «Die Bürgerinnen und Bürger fühlen sich polizeilich vernachlässigt», sagt er und verweist darauf, dass Beamte, welche im Bergell wohnhaft seien, ihren Dienst im Oberengadin versehen müssen. Die Aufhebung der Polizeiposten in Campocolongo und in Martina seien insofern nachvollziehbar, da diese von anderen Posten im Tal relativ zeitgerecht bedient werden könnten. Vor allem mit der Antwort der Regierung zur Frage der Aufhebung der Polizeiposten zeigt sich Grossrat Salis nicht zufrieden. Er will darum bei der Behandlung des Geschäftes, voraussichtlich in der kommenden Junisession, das Thema im Rat diskutieren.

Bergell ist nicht die Val Lumnezia

Der Bergeller FDP-Grossrat Maurizio Michael teilt die Meinung von Salis. Er spricht von einer offenen Baustelle. Er selber habe die fehlende Polizeipräsenz im Bergell schon des Öfteren thematisiert, bisher ohne Erfolg. «Bei der Polizei wird das Bergell gleich behandelt wie beispielsweise die Val Lumnezia. Dieser Vergleich ist aber nicht statthaft, wir sind ein Tal mit einer stark befahrenen Durchfahrtsstrasse und einer Grenze nach Italien», sagt er. Tatsächlich werde die fehlende Polizeipräsenz im Tal als Problem wahrgenommen und in Diskussionen in den Behörden oder an Gemeindeversammlungen immer wieder erwähnt. «Ich will mich nicht in die Organisation oder Aufgaben der Polizei einmischen. Aber wir wünschen uns ganz klar eine stärkere Präsenz», sagt Michael.

Kaum straffällige Flüchtlinge und Asylbewerber

In einer Anfrage wollte die SVP vom Kanton wissen, wie hoch der Anteil von Personen aus dem Asyl- und Flüchtlingsbereich in Graubünden ist, die in polizeiliche Ermittlungs- und Strafverfahren verwickelt sind. Wie die Regierung angibt, lag dieser Anteil im vergangenen Jahr bei vier Prozent, bei

den Personen mit Schutzstatus S bei 0,1 Prozent. «Ich bin erstaunt, gehe aber davon aus, dass diese Zahlen korrekt ermittelt wurden und somit zutreffen», sagt der Oberengadiner SVP Grossrat Mario Salis als Erstunterzeichner der SVP-Fraktionsanfrage, angesprochen auf diese tiefen Zahlen. (rs)

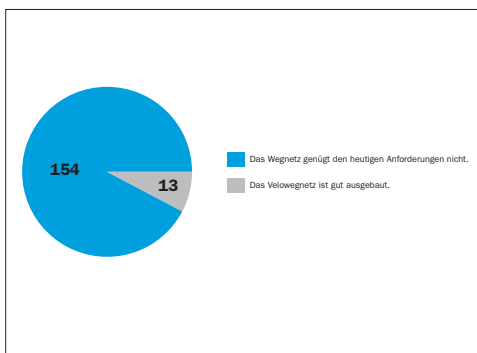
Velowegnetz wird bemängelt

Umfrage In einer Umfrage wollte die EP/PL von ihren Leserinnen und Lesern wissen, wie sie das Velowegnetz im Oberengadin für den Velo-Alltagsgebrauch beurteilen. Entspricht das vorhandene Angebot in punkto Sicherheit und Attraktivität den Ansprüchen der Leute, die das Velo beispielsweise auf dem Weg zur Arbeit oder zum Einkaufen nutzen? Das Resultat zeigt ein deutliches Bild. Von den 167 Teilnehmenden sind 154 der Meinung, dass das Wegnetz im Engadin nicht genügt, um das Fahrrad auch im Alltag regelmässig einzusetzen. Nur gerade mal 13 Personen waren der Meinung, dass das Angebot auch für den Alltags-Veloverkehr gut ist.

Auf Facebook haben verschiedene Leserinnen und Leser ihre Kommentare abgegeben. Bemängelt wurde vor allem, dass oft auf die Kantonsstrasse ausgewichen werden muss, diese aber so stark befahren ist, dass das Fahren dort gefährlich ist. «Bike top, Strasse flop», schrieb beispielsweise ein Kommentator. Andere monierten, dass es eigentlich ein gutes Wegnetz für Velos hat, viele aber

trotzdem die Hauptstrasse benutzen, beispielsweise die Shellstrasse zwischen Samedan und Punt Muragl. Der Artikel zum Velowegnetz hatte seinen Ursprung in einer Anfrage von Grossrat Martin

Binkert (Die Mitte) aus St. Moritz an die Regierung. Diese Anfrage wird voraussichtlich an der Junisession des Bündner Grossen Rates in Klosters ein Thema sein. (rs)



93 Prozent der Teilnehmenden der EP/PL-Umfrage finden, dass das Velowegnetz in der Region nicht genügt.

Grafik: Gammeter Media AG

Grossraubtiere bereiten Sorge

Graubünden Drei Viertel aller Betriebe im Kanton Graubünden sind von der Präsenz der Grossraubtiere betroffen, so die Regierung in einer Mitteilung, welche auf der Grundlage der Resultate einer Umfrage unter Landwirten von der Regierung durchgeführt wurde. Während Bäuerinnen und Bauern in den Heimbetrieben Sichtungen oder ein auffälliges Verhalten der Tiere melden, sind es auf den Alpbetrieben vor allem Angriffe und Risse. Betroffen sind vor allem die Regionen, in denen sich bereits in den letzten Jahren Wolfsrudel gebildet haben. Direkt wirkt sich die Präsenz von Grossraubtieren auf die Schaf- und Ziegenhaltung aus, insbesondere in der Abnahme der Sommerung dieser Tiere. Die Auswertung der Umfrageresultate zeigt, dass die Land- und Alpwirtschaft nicht bereit ist, die Bewirtschaftung der Kulturlandschaft und damit verbunden eine wichtige Einkommensgrundlage, aber auch ein traditionelles Kulturgut aufzugeben. Sie passt sich vielmehr der neuen Ausgangslage an, indem sie die Produktion

und die Abläufe auf den Landwirtschaftsbetrieben umstellt, in den Herdenschutz investiert und die Beweidung der Alpen neu organisiert. Massnahmen wie den Tierbestand zu reduzieren oder auf die Sommerung zu verzichten, wurden bisher nur in Einzelfällen getroffen.

Trotz der schwierigen Gegebenheiten ist die allgemeine Stimmung momentan in der Bündner Land- und Alpwirtschaft positiv. Mehr als vier Fünftel der Betriebe machen sich aber Sorgen um die Zukunft. Nebst dem Klimawandel wird die Präsenz der Grossraubtiere die zukünftige Entwicklung der Land- und Alpwirtschaft massgeblich beeinflussen. Bei steigendem Druck durch Grossraubtiere wird die künftige Haltung von Schafen und Ziegen sowie die Sommerung infrage gestellt.

Zudem sind die Unsicherheiten und der Mehraufwand für viele Bäuerinnen und Bauern, Alpmeisterinnen und Alpmeister sowie für das Allpersonal eine grosse psychische und physische Belastung. (staka)